

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7ten November 1900 (Nr. 255) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 8168 „L'Indipendente“ vom 29. October 1900.
- Nr. 791 „L'Avanti“ vom 29. October 1900.
- Nr. 23 „Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung“ vom 1. Laubris 1900.
- Nr. 21 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 1. Nebelungs 1900.
- Nr. 32 „V Pted“ vom 1. November 1900.
- Nr. 299 und 301 „Deutsche Volkszeitung“ vom 30sten October und 1. November 1900.
- Nr. 128 „Friedländer Zeitung“ vom 31. October 1900.
- Nr. 259 „Reichenberger Zeitung“ vom 1. November 1900.
- Nr. 300 „Kurjer Lwowski“ vom 29. October 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die innere Lage.

In der Generalversammlung des katholischen Volksvereines in Linz hat der Vandeshauptmann Dr. Eben- hach sich über die politische Lage dahin ausgesprochen, daß die nationale Gleichberechtigung zwar nothwendig sei, aber der Einheit des Staates untergeordnet werden müsse. Daher sei schon aus praktischen Gründen an der deutschen Vermittlungssprache festzuhalten. Gleich- zeitig müßten Gesetze zum Schutze der nationalen Minoritäten in den Landtagen geschaffen werden. Kein Mensch könne heute mit Bestimmtheit erklären, wie das nächste Parlament aussehen werde. Eines aber sei sicher: die Isolierung der Tschechen, und zwar durch eigene Schuld. Soll die Obstruction besiegt werden, so sei die Vereinigung aller arbeitswilligen Parteien er- forderlich. Vielleicht krystallisiere sich aus der Arbeits- majorität nach und nach eine politische Vereinigung aller staatsbehaltenden gemäßigteren Parteien heraus. Die katholische Volkspartei werde für die Erhaltung des Centralparlamentes jederzeit eintreten. Staats- rechtliche Experimente müssen dauernd beseitigt werden. Für die nächsten Jahre werde es nothwendig sein,

Feuilleton.

Neue Erfindungen.

Mitgetheilt vom Patentamte J. Fischer in Wien.

Im Londoner Krystallpalaste übt ein sehr in- teressantes Spielzeug eine große Anziehungskraft auf die Menge aus. Es ist dies der sogenannte Lumi- scriptor oder Lichtschreiber. Er besteht aus einer geist- reichen Anordnung, mittelst welcher die auf Papier gezeichneten Portraits oder Skizzen im Wege der Elec- tricität auf einen großen, vor den Zuschauern aufgestellten Schirm reflectiert und dort sichtbar werden. Die Art und Weise der Verwirklichung wird von den Er- findern als strengstes Geheimnis gewahrt. Es scheint Princip zugrunde gelegt zu sein, nur wird hier das betreffende Bild in der zweiten Ausführung nicht ver- größert, sondern verkleinert. Der Zeichner führt seine Zeichnung auf steifem Papier von 36 cm Seitenlänge aus. Mittels des elektrischen Stromes wird seine Zeichnung Linie auf Linie auf die in besonderer Weise geschwätzte Oberfläche einer Glasplatte von 2 cm Seitenlänge übertragen und von hier mittelst Magnesiumlichtes in der bekannten Weise durch einen gewöhnlichen Projectionsapparat auf die vor den Zu- schauern ausgespannte Leinwand oder Tafel geworfen. Der Eindruck soll ein ganz eigenartiger sein, wenn man die Linien, wie mit Niesenhand gezeichnet, auf der Bildfläche erscheinen sieht.

Das englische Kriegsamt ist daran, neuartige Schuhe einer Prüfung zu unterziehen, welche das Gehen, besonders wenn es sich um lange Marsche handelt, bedeutend angenehmer gestalten sollen, als dies mit dem gegenwärtig gebräuchlichen Schuhwerke der Fall

die reinen Parteifragen zurückzustellen. Die Devise müsse sein: Ein einiges, wirtschaftliches, starkes Zu- sammenhalten.

Der Abgeordnete Dr. Stransky sprach sich in einer Versammlung in Teltitz dahin aus, es sei Sache des Clubs, zu bestimmen, ob die Obstruction neu be- ginnen oder ob active Opposition gemacht werden solle. Es werde je nach der Lage der Verhältnisse zu entscheiden sein, ob nicht die Tschechen ihren Gegnern größere Verlegenheiten bereiten, wenn sie die Linke zwingen, zum Ausgleich und zu allen auf Grund des § 14 erlassenen Verordnungen Farbe zu bekennen.

Vatican.

Aus Rom, 4. November, wird geschrieben: Die kürzlich erfolgte Ernennung des Cardinals Ferrata zum Praefecten der Congregation der Riten hat, da nach der Anciennetät der Posten dem Cardinal Vin- cenzo Vannutelli hätte zukommen sollen, in kirch- lichen Kreisen einige Bewegung hervorgerufen. Cardinal Ferrata war sowohl während seines vierjährigen Auf- enthaltes als Nuntius in Paris als nach seiner Rück- kehr nach Rom stets ein treuer Anhänger der der französischen Republik freundlichen Politik des Cardinal- Staatssecretärs Rampolla, und in diesem Umstande scheint man den Erklärungsgrund seiner überraschenden Ernennung finden zu sollen, die in vaticanischen Kreisen keineswegs ungetheilte Billigung begegnet. Der guten Sitte der kirchlichen Kreise in Rom gemäß tritt die Kritik dieser Ernennung, welche die beträchtliche Zahl der von Cardinal Rampolla nach Paris hin er- wiesenen Freundschaften um einen recht unzwei- deutigen Fall vermehrt, nicht lärmend auf, aber sie wird in camera unverhohlen und recht allgemein geübt.

Der kühle, dem englischen Pilgerzuge im Vatican zutheil gewordene Empfang ist hier umso- weniger unbemerkt geblieben, als er sich auffallend von der besonders warmen Aufnahme unterschied, welche dem irischen Pilgerzuge bereitet wurde. In der von

ist. Die Neuerer besteht aus einer Ledersohle, welche unter dem Absatz eine metallische Auskleidung mit einer Spiralfeder besitzt. Der Patentgegenstand ist so einfacher Natur, daß die Vorrichtung unter jedem beliebigen Schuhe angebracht werden kann. Zweck der Feder ist, den Stoß beim Aufsetzen des Fußes auf den Boden zu vermeiden, so daß man die Empfindung hat, auf einem Kissen zu gehen. Außer diesem Vortheile hat man den der besseren Luftzuführung zum Fuße. Nach den bisher vorgenommenen Versuchen ist es sichergestellt, daß das Gehen erleichtert wird; man kann daher längere Zeit ohne Ermüdung marschieren, und das Wundgehen der Füße ist ausgeschlossen. Die Proben werden, bevor die Einführung für die Truppen stattfindet, vorläufig mit den Postboten gemacht, die in Bezug auf mühsame Wanderungen auf harten Straßen jedenfalls competent sind. Erklären diese sich mit dem neuartigen Schuhe einverstanden, so wird auch den Soldaten die Wohl- that dieser Erfindung zutheil werden.

Um dem Publicum einen leichteren Zugang zu den hochgelegenen Stationen zu verschaffen, wird die Newyorker Hochbahn eigenartige bewegliche Rampen erhalten, die wohl schon an anderen Orten geprüft wurden, aber noch nirgends zur Einführung gebracht worden sind. Die Anlagen bestehen aus sanft geneigten, breiten Rampen, die aus beweglich miteinander ver- bundenen Dielen hergestellt sind. Diese Rampen bilden ein endloses Band, das am oberen und unteren Ende um Rollager geführt ist und zwischen diesen über Rollen, welche die Stütze bilden, hinweggleitet. Die Fahrgäste stellen sich auf das untere Ende der Rampe und werden mit dieser langsam in die Höhe geführt, wo sie am Perron landen. Die Einrichtung ist eine derartige, daß nicht die geringste Gefährlichkeit dazu gehört, um diese rollende Rampe zu benützen.

den Engländern überreichten Adresse fand sich eine Anspielung auf die burenfreundliche Haltung der vati- canischen Presse und eine Art Appell an Papst Leo XIII., dieselbe zu desavouieren. Die Antwort Sr. Heiligkeit enthielt aber nichts dergleichen, sondern vermied überhaupt jeden Ausdruck politischer Sympathie für England. Während die Engländer wider ihren bekanntgegebenen Wunsch zugleich mit den Calabresern und Neapolitanern empfangen wurden, hatten die Irländer, die mit Italienern und Polen gemeinsam empfangen werden sollten, das Glück, daß ihrer Bitte um gesonderten Empfang willfahrt wurde. Zweifellos ist es auch in diesem Falle der Cardinal-Staatssecretär, welcher in consequenter Verfolgung seiner bekannten politischen Neigungen und Abneigungen die ungleiche Vertheilung der Rollen herbeiführte, jedoch auch in diesem Falle, nicht ohne recht verbreitetem Widerspruche in vaticanischen Kreisen zu begegnen.

Frankreich.

Den Debatten der Kammer über die allgemeine Politik der Regierung wird mit großer Spannung ent- gegengegesehen. Von Seite der Opposition dürfte über diesen Gegenstand noch keine Entscheidung getroffen sein, und wie es den Anschein hat, wird es nicht ein- mal gelingen, eine Einigung darüber zu erzielen, ob die Debatte opportun sei. Trotz alledem findet sie statt, da bereits während der Ferien eine Reihe von Inter- pellationen angekündigt wurde. Das Resultat steht von vornherein fest: die Regierung kann auf eine Majorität von mindestens fünfzig Stimmen sicher rechnen. Auch die unversöhnlichsten Gegner des Cabinets geben sich hierüber keiner Täuschung hin. Selbst die der Regie- rung ungünstigsten Prophezeiungen geben zu, daß das Cabinet Waldeck-Rousseau Gewissheit habe, sich bis Ostern zu halten. Zudem muß man zugeben, daß die Majorität, welche die Regierung stützt, umso stärker und sicherer wird, je mehr sich die Ueberzeugung be- festigt, daß die Regierung alle Aussicht hat, auch die Wahlen für das Jahr 1902 zu leiten. Das Mini-

Die Katastrophen, die durch in Brand gerathene Ladung im Schiffsraume entstehen, sind sehr häufig und haben große pecuniäre Verluste; wenn der Brand auf hoher See ausbricht, ziehen sie in den meisten Fällen auch Verluste an Menschenleben nach sich. Man muß es daher mit Freude begrüßen, wenn eine einfache, überall leicht anzubringende Vorrichtung erfunden wurde, durch welche solche Brände hintangehalten werden. Ein fran- zösischer Ingenieur hat diesen Zweck in folgender Weise erreicht: Im Laderaum werden bis auf den Boden des Schiffes reichende perforierte Bleiröhren angebracht, die im unteren Theile mit Ralk angefüllt sind. Mit Hilfe eines in diese Bleiröhren versenkten Thermo- meters kann man nun stets die Temperatur im Lade- raume messen. Nimmt sie einen zu hohen Grad an, so wird Schwefelsäure in die Röhren gegossen, die auf den Ralk wirkt und sofort große Mengen von Kohlen- säure entwickelt. Die ausströmende Kohlenensäure macht aber das Entstehen von Feuer im Schiffsraume un- möglich und wird jeden Brand sofort ersticken.

In Zanzibar ist man eben mit Versuchen be- schäftigt, welche die Anwendbarkeit einer neuartigen Guttapercha darthun sollen. Der zur Bereitung dieses wichtigen Artikels dienende Stoff wird aus einem Baume gewonnen, der bei Dunga und in der Um- gebung Zanzibars wächst. Wenn man diesen Baum mit dem Messer anschneidet, fließt ein weißer Stoff heraus, der in heißem Wasser zu einer Masse coaguliert, welche die größte Ähnlichkeit mit Gutta- percha hat. Wenn sich das Material abgekühlt hat, so wird es äußerst hart, läßt sich jedoch im weichen Zu- stande in jede beliebige Form bringen. Die Versuche haben erwiesen, daß der neuartige Stoff die Gutta- percha in den meisten Anwendungsarten ersetzen kann. Er dürfte daher ein bedeutender Ausführartikel des dortigen Marktes werden.

sterium ist entschlossen, das Budget noch vor Jahreschluss vom Parlamente bewilligen zu lassen, und wird alles aufbieten, um dieses Ziel zu erreichen. Da alle Berichte bereits gedruckt und verteilt sind, wird die Verhandlung gegen den 15. d. M. beginnen können. Wenn die Kammer das Budget im Laufe eines Monats erledigt, so ist es als gewiss anzunehmen, dass der Senat in vierzehn Tagen die Verathung beenden wird, damit mit dem Systeme der provisorischen Zwölftel aufgeräumt werde.

Politische Uebersicht.

Salbach, 8. November.

Die «Reichswehr» bespricht das Wahlcompromiss im Tiroler adeligen Großgrundbesitz und meint, was in Tirol möglich erschien, könne auch in den anderen Kronländern nicht unmöglich sein. Herr von Grabmayr und seine engeren politischen Freunde hätten muthig bekannt, dass sich zwischen ihnen und ihren conservativen Stammes- und Landesgenossen manches Feld ausbreite, auf welchem man sich zu gemeinsamer ersprießlicher Thätigkeit einigen könnte, sie hätten damit in Wirklichkeit die Fahne der deutschen Gemeinbürgerschaft erhoben zum Schutze der deutschen Nationalität, wie nicht minder im wohlverstandenen österreichischen Interesse als altbewährte Vorkämpfer für Tirol.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte am 7. d. M. die Debatte über die Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand fort. Gegen Redner Abg. Ötvös stimmte dem Beschluss antrage Bichs zu und wendet sich gegen die Versuche, in die klaren Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1723 die der Nation unbekannten Familienstatuten hinein zu interpretieren. Die Erklärung müsste im Originale vorgelegt und im Landesarchive hinterlegt werden. Nach den ungarischen Gesetzen ist die morgantische Ehe eine gesetzliche Ehe, die Gattin ist auch in diesem Falle sämtlicher Rechte des Gemahls theilhaft. Daher ist es unumgänglich notwendig, zu wissen, dass die Gemahlin des Erzherzogs diesbezüglich befragt wurde, sowie ob und in welcher Form sie diesen Rechten entsagte. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Redner wendet sich dagegen, dass die freie Willensbestimmung des künftigen Herrschers im Voraus unterbunden werde, und erklärt schließlich, dass nicht die Eigenschaften eines archidux Austriae, sondern das im Gesetze vom Jahre 1723 erwähnte Jus hereditarium die Grundlage des ungarischen Thronfolgerechtes bilde. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Es steht bereits fest, dass die in der Union stattgefundenen Wahlmännerwahlen den Sieg der republikanischen Partei und damit die sichere Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Mac Kinley erbracht haben. Die formelle Entscheidung erfolgt allerdings erst am 5. December; an diesem Tage werden die gewählten Wahlmänner eines jeden Staates in der Hauptstadt desselben zusammentreten und ihre Stimmen für die Wahl des Präsidenten abgeben. Das Ergebnis dieser Abstimmung wird dann an den Congreß in Washington geleitet, wo am zweiten Mittwoch des Februar die Theilergebnisse zusammengezählt werden und der mit absoluter Mehrheit Gewählte als Präsident proclamiert wird. Wenn also auch noch ein Vierteljahr bis zum endgültigen Abschlusse des ganzen

Wahlactes verstreichen wird, so ist doch das Resultat mit der Wahlmännerwahl meritorisch festgestellt, da bei der außerordentlich klaren und scharfen Parteiformation die Stellung jedes Mitgliedes des Wahlmänner-Collegiums, des electoral college, von vorn herein sicher ist.

Aus China in Paris eingetroffene Nachrichten bestätigen eine gewisse Geneigtheit des Kaisers Kwang-Su zur Rückkehr nach Peking, stellen aber zugleich fest, dass bisher kein Anzeichen vorhanden sei, dass er die Entschiedenheit aufstreifen werde, diese Absicht auch gegen den Willen der Kaiserin-Witwe ins Werk zu setzen. Die Ernennung zweier weiterer Commissäre für die Friedensverhandlungen in den Personen der Vic Könige Li-Kun-Yi und Tschang-Tsching-Lung gelte insofern nicht als ungünstiges Zeichen, als speciell Tschang-Tsching-Lung für einen der gemäßigteren hohen Functionäre in China gilt, der sich wiederholt als relativ frei von Fremdenhass erwiesen habe und dem der Bau der ersten Eisenbahn in China zu danken sei. Dabei werde allerdings vorausgesetzt, dass es sich um mehr als ein Auskunfts-mittel handle, dazu bestimmt, die Verhandlungen nach chinesischem Belieben jeweilig verschleppen zu können.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus der Kinderzeit der Königin Wilhelmine) von Holland erzählt ein englisches Blatt eine reizende Anekdote. Es war noch bei Lebzeiten des Königs Wilhelm. Die Bürger Amsterdams hatten ihrem Monarchen ein wundervolles Porzellanservice als Gabe dargebracht. Der König war dermaßen entzückt von dem herrlichen Geschirr, dass er einen Hofbefehl erließ, der jeden mit der Strafe sofortiger schimpflicher Entlassung bedrohte, der das Unglück hätte, ein Stück des Services zu zerbrechen. Nicht lange darnach traf die junge Wilhelmine einen ihrer Lieblingskavalieren, der bitterlich schluchzte. Ueberrascht und theilnehmend fragte das königliche Kind den Mann nach der Ursache seines Kummer. «Ach, königliche Hoheit» — jammerte der Unglückliche — «ich habe eine der kostbaren Tassen zerbrochen, und nun werde ich aus dem Dienste gejagt.» Die kleine Prinzessin ließ sich sogleich die Scherben zeigen. «Die sind ja noch zu kittern!» sagte sie. «Wenn wir sie recht klug und schön zusammenkleben, merkt es kein Mensch!» Gleich machte sie sich persönlich mit dem Diener ans Werk, und in kurzem war die Tasse wieder so gut wie ganz. Die Prinzessin instruierte den Mann nun, er solle ihr bei der Tafel in dem gelittenen Tassentopf kalten Thee servieren. Kaum hielt sie die Tasse in den Händen, so ließ sie sie auch schon, wie durch Versehen, auf die Erde fallen, so dass sie von neuem in Scherben gieng. Der König, der Zeuge dieses Unfalls gewesen, gerieth in den heftigsten Zorn. Wilhelminchen schluchzte, sprang auf und fiel dem Vater um den Hals. «Adieu, Papachen, mein liebes Papachen!» rief sie. «Ich gehe! Du siehst mich nie wieder!» — «Was soll das?» erwiderte der König und sah sie erstaunt an. «Nun ja!» jammerte die kleine Prinzessin, «du hast gesagt, wer eine Tasse dieses Geschirrs zerbricht, muss aus dem Hause.» — «Ach was!» erwiderte der Monarch und lachte schon wieder, «das trifft mein Wilhelminchen nicht!» und er verzog ihr auf der Stelle. Später aber hat sie dem Könige doch die Wahrheit gebeitet, nur verschwieg sie ihm wohlweislich und hartnäckig den Namen des eigentlichen Rissethätigers.

Die Reiter schlugen auf den Befehl des Grafen den Weg durch den Forst ein; bei einer so großen bewaffneten Schar war am Tage nichts zu befürchten. Roderich wollte noch einmal den Platz wiedersehen, auf dem er in so gräßlicher Noth geschwebt hatte. Sie kamen an die Stelle, aber heute war schon alles leer, kein Wolf lag mehr da, kaum noch eine Blutspur auf dem harten Schnee war zu sehen. Die Kameraden der Getöbten hatten über Nacht reinen Tisch gemacht und eine graue Todtenmahlzeit gehalten.

Ein Schauer rann durch den lebenswarmen Körper des jungen Mannes.

«Nun sehe ich diese Stelle, Gott sei gedankt, niemals wieder,» wandte er sich an Stein, «höchstens noch einmal in einem bangen Traume!»

Bald darauf waren sie in Kolno, wo Graf Hochlamp von allen seinen Leuten mit Jubel begrüßt wurde. Nur Zarnde war fort. Bald nun wurde auch der erbrochene Schreibtisch und der Diebstahl entdeckt.

«Ein gemeiner Kerl!» sagte Stein empört. «Kein Zweifel mehr jetzt auch, dass er im Schlosse in Dornhagen nach den Diamanten gesucht hat. Aber wie kann er nur davon erfahren haben? Wer nur kann es ihm verrathen haben, dass sie dort sind und dass das unansehnliche alte Schloß damit einen Schatz birgt, wert einer Fürstenthrone? Und da er diesen Schatz trotz allen Suchens offenbar nicht fand, wo — wo nur kann derselbe darinnen versteckt oder vergraben liegen?»

Zarnde hatte, bevor er sich nach seiner feigen Flucht aus dem Schlosse zu Kolno im Dorfwirtshause

— (Der Grabstein der Corporal(in). Ein Münchener Alterthumsammler hat auf dem alten Eichstätter Friedhofe folgende interessante, bisher unveröffentlicht gebliebene Grabsteinschrift entziffert: «Den 12. Jänner 1802 Starb allhier im 82. Jahr ihres Alters die Jungfrau Maria Sophia Reitmayer von Titting aus dem Eichstädt gebürtig; diente zur Zeiten der vereinigten Kaiserin Maria Theresia beym R. R. Inf. Regim. von Hagenbach als gemeiner und Corporal beynahe 6 Jahr und genos von daher eine Monatspension v. 8 fl. zum Zeichen ihres Wohlverhaltens. Ruhe sie sanft!»

— (Ein Eisenbahnzug mit einer Ladung Wasser) wurde diesertage von Overden nach Lausanne dirigiert, wo seit einiger Zeit wegen des niedrigen Wasserstandes im Lac de Bret große Wassernoth herrscht. Es waren in sechs auf besondere Wagen gestellten Tendern etwa 80.000 Liter Wasser vertheilt. Die Ladung ist zur Speisung der Maschinen im Depot von Lausanne bestimmt.

— (Auch ein «Museum».) Ein Mitarbeiter des «Journal des Artistes» erzählt wunderbare Sachen von dem Museum zu Nimes. Das Museum enthält sehr hübsche Werke, darunter Bilder von van Dyk, van Doo, Wignard, Barginiere, Boucher, Greuze, Lawrence, Rubens, Ruydael u. s. w., oder vielmehr es «enthält» sie nicht; denn die Meisterwerke liegen und hängen in einer jämmerlichen Hude, die Wind und Wetter freien Zutritt gewährt, die der Sommer in eine Schweißhube und der Winter in eine Cisterne verwandelt. In der Augusthize blättern sich die Bilder ab und plagen die Kastanien am Feuer, wenn aber die Herbstregengezeit naht, läuft das Wasser die Wände hinunter und bildet auf den Rahmen und auf den Bildern kleine Bächlein. Das ist aber noch nicht alles. Es gibt in dem Aquariummuseum einen großen Saal, zu welchem das Publicum keinen Zutritt hat; selbst die Reichtthümer dürfen nicht hinein, und deshalb ist in diesem Saale schon seit sechs Jahren nicht mehr gesetzt worden. In diesem Raume hat nun ein Neugieriger vor kurzem 120 wertvolle Gemälde «ausgegraben». 54 Bilder lagen wie altes Gerümpel in einem Winkel, den Ratten und den Insecten preisgegeben. In diesem Bilderhause fand man ein Meisterwerk von Greuze («Ein junges Mädchen im Kerk»), ein halbzerfressenes Männerbildnis von Zurbaran, eine «Junge Frau» von Brud'hon, von welcher nur noch unbestimmte Spuren vorhanden sind, u. s. w.

— (Affen als Schiffsmenterer.) In majestätischer jammervollem Zustande befand sich die Besatzung eines in den letzten Tagen des verflossenen Monats der Ostküste Nordamerikas gelandeten britischen Dampfers. Der von Singapore kommende «Indravell» hatte eine Consignation von 28 großen Affen an Bord. Während der Fahrt wurde eines Tages der Versuch gemacht, den riesigen Käfig der Thiere an eine andere Stelle zu schleben. Dabei löste sich der Boden des Käfigs, und ehe man es verhindern konnte, entschlüpften die Affen und vertheilten sich in wenigen Secunden über das ganze Schiff. Vier der ungezähmten Geschöpfe verübten sofort Selbstmord, indem sie durch die Oeffnung des großen Schornsteins in die lodernde Glut hinabsprangen. Die übrigen aber fanden den Weg zur Küche und Speisekammer, von deren Vorräthen sie sans fagon Besitz ergriffen. Weder durch List noch Gewalt ließen sich die wüthend um sich beißenden Bestien aus dem Raum entfernen. Sie vertheidigten ihn gegen alle Angriffe der verzweifeltsten Mannschaft, die unter dem Hunger, sowie an den Biss- und Kratzwunden furchtbar zu

zur Ruhe begab, den Schankwirt beauftragt, ihm am anderen Morgen ein Fuhrwerk nach Wirsel zu stellen. Der Mann wollte aus Angst vor den Wölfen erst nicht daran, und nur gegen eine sehr hohe Bezahlung erklärte er sich schließlich bereit dazu.

«Ich fahre aber über die Dörfer und die Landstraße und nicht durch den Wald!» erklärte er ganz entschieden.

Zarnde war hiemit völlig einverstanden. Auch er empfand gar keine Sehnsucht nach den Wirseler Wäldern, und so kam es, dass die beiden Männer, die sich fortan als Todfeinde gegenüberstanden, einander nicht begegneten.

Während Graf Roderich den Wald durchschritt, fuhr Zarnde in einem Bauernschlitten über freies Feld. Wieder trug er den geladenen Revolver in der Brusttasche und spähte sorgsam nach allen Seiten, aber kein Raubthier ließ sich sehen, und um Mittag schon war er in Wirsel.

Er befaß dem Kutscher, direct vor dem Grafen Schlosse vorzufahren. Als aber kein Bedienter heraustrat, eilte, ihn zu empfangen, stieg er unwirksam ab und hing in dem eleganten Vorzimmer seinen feinen Reisepelz den ihm Roderich für den Winter in Rußland geschenkt hatte, eigenhändig an den Nagel.

Dabei betraf ihn der Secretär der Gräfin, Merensky, der seinen Augen nicht traute, als er Zarnde erblickte. Hatte er doch gestern gerade genug von ihm gehört. Ohne seinen nachlässigen Gruß zu erwidern, starrte er ihm ins Antlitz.

Die Heimath.

Roman von L. Ideler.

(63. Fortsetzung.)

Am anderen Morgen stand Graf Hochlamp zum letztenmale vor Melanie und drückte ihre Hände an seine Lippen.

«Nie werde ich vergessen, was ich Ihnen zu danken habe,» sagte er tief bewegt. «Erlauben Sie mir, Ihnen zu schreiben, Frau Gräfin, und wenn Sie nach Deutschland kommen, will ich Ihr getreuer Begleiter sein. Rußland sieht mich allerdings nicht wieder, aber Sie werde ich dennoch wiedersehen!»

Er sprach leidenschaftlich; in diesem Augenblicke dachte er nicht an das junge Mädchen, das er zuerst im märkischen Laubwalde gesehen hatte.

Ein feuchter Schimmer glänzte in den dunklen Augen der schönen Frau.

«Behüte Sie Gott ferner vor Noth und Gefahr!» sagte sie. «Auch ich hoffe, dass wir uns wiedersehen werden. Schreiben Sie mir immer, damit ich weiß, wo Sie sind und ob wir uns bald in Deutschland treffen können!»

Ein leichter Händedruck, dann riß Graf Hochlamp sich los und sprang in den Sattel, umringt von seinen Dienern und den sämtlichen Jägern der Gräfin, die mit ihren scharfgeladenen, unfehlbar treffenden Büchsen bereit waren, alles drohende Unheil von ihm abzuhalten. Er wandte sich noch einmal zurück und schwenkte grüßend den Hut. Die Gräfin stand am Fenster und sah ihm nach, wie er vom Schloßhofe hinabsprengte.

leben hatte. Erst nach mehreren Tagen gelang es, die vierhändigen Meuterer zu überwältigen und wieder hinter Schloss und Riegel zu setzen. Der Capitän und die Mehrzahl der Leute halten sich seit ihrer Ankunft an Land auf, um ihre recht bössartigen Verletzungen auszuheilen.

— (Was ein englischer Abgeordneter wissen muß.) Die Sitten und Gebräuche des englischen Unterhauses sind nicht ganz einfach. Mr. O'Connor, der dem Hause seit fünfzehn Jahren angehört, thut seinen neuen Kollegen sicherlich einen Gefallen, indem er sie in einem Artikel über mancherlei Kleinigkeiten belehrt. Das M. P. (Member of Parliament) muß vor allen Dingen lernen, niemals ein anderes Mitglied bei Namen zu nennen. Es kommt sehr häufig vor, daß ein neuer Abgeordneter in den ersten Wochen durch die Zurufe des Hauses und durch den Sprecher zur Ordnung gerufen wird, weil er darauf besteht, von «meinem Freunde Mr. John» oder «meinem Freunde Mr. Smith» zu reden. Was er hätte sagen müssen, ist «mein ehrenwerter Freund, das Mitglied für Blankshire», oder «mein ehrenwerter Freund, das Mitglied von Ballyhour». Zweitens muß er den Gebrauch des Hutes kennen. Er muß ihn abnehmen, wenn er das Haus betritt, und ihn aufsetzen, wenn er seinen Sitz eingenommen hat. Erhebt er sich, um zu sprechen, dann muß er den Hut abnehmen, und ebenso, wenn er mit einem anderen Mitgliede des Hauses spricht. Auch ist es Sitte, daß jedes Mitglied das Haupt entblößt, wenn ein anderes Mitglied seiner Erwähnung thut. «Ich stimme mit der Ansicht, die das ehrenwerte Mitglied für Ballyhour soeben ausgesprochen hat, nicht überein», sagt z. B. das Mitglied für Blankshire. Darauf wird das Mitglied für Ballyhour sofort den Hut abnehmen. Wenn das junge Mitglied zum erstenmale die Vorhalle betritt, erwartet es sicher, dort jemand zu finden, der es einführt, und ist in der sicheren Erwartung irgend einer feierlichen Ceremonie, die es durchzumachen habe. Aber es durch die Glasthür in den Saal eintreten darf. Aber es gibt nichts dergleichen. In einem neuen Parlamente stehen alle auf gleichem Fuße, und jeder führt sich selbst ein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Todesfall.) Gestern ist in der Villa Zmandrube in Meran Frau Gräfin Apraxin, die Mutter Ihrer Excellenz der Frau Baronin Olga Hein, verstorben.

— (Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain vom 25. October 1900.) Seine Excellenz der Herr Vorsitzende stellt den neuernannten Schulangelegenheiten, Herrn l. l. Landesregierungsath Dr. Ritter Rattenegger von Riedhorst, vor und heißt denselben willkommen. Hierauf verliest der Schriftführer die Erledigungen der seit der letzten Sitzung im currenten Wege behandelten wichtigeren Geschäftsstücke, was genehmigend zur Kenntnis genommen wird. — Der Oberlehrer Peter Groß in Sagor wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. Die Verwendung des ehemaligen provisorischen Lehrers Valentin Elemente als Ausfühlslehrer an mehrklassigen Volksschulen wurde gestattet. Die Lehrer und Schulleiter der Schulen in Heil. Kreuz bei Neumarkt und in Horjul, Johann Fejzsek und Johann Polorn, wurden

«Melben Sie mich der Gräfin Lowoff!» befahl Barnde brutal. In seiner Brusttasche knisterte der Brief von Melanie an den Rühlsistenführer Petruschkin, den Lore Krasnek im Parke von Wiesel verloren hatte, und in dem Besitze dieses hochverräterischen Schreibens sah Barnde sich im Geiste schon als den Herrn von Wiesel und den Gemahl der Gräfin Lowoff. Der Secretär hatte inzwischen seine Fassung wiedergewonnen.

«Unsere gnädigste Gräfin empfängt keinen ehren Feigling!» sagte er mit leiser, aber sehr deutlicher Stimme.

«Schurke!», brauste Barnde auf. «Den Feigling werde ich dir eintränken, wenn ich erst der Herr bin! Po! dich und melde mich sofort!»

Merensky rührte sich nicht von der Stelle. Er glaubte, es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben, denn für einen normalen Menschenverstand war diese Frechheit zu groß; aber nun öffnete sich die Thür eines Zimmers und die Gräfin Lowoff selbst trat zu den beiden Männern. Sie hatte die laute Stimme des aufrörenden Menschen gehört.

«Was geht hier vor?», fragte sie unwillig. «Was ist das für ein Lärm in meinem Hause?»

Barnde rief sich die Hände und trat mit einer eleganten Verbeugung auf die Dame zu.

«Natürlich, Gräfin, wir verstehen uns sofort, und unser Verkehr miteinander kann durch die Domeisen nicht vermittelt werden!», sagte er vertraulich, und ein verächtlicher Blick streifte den Secretär, der sprachlos seine Perrin ansah.

(Fortsetzung folgt.)

anlässlich der Erweiterung dieser Schulen auf zwei Klassen zu Oberlehrern und Schulleitern ernannt. Der definitive Lehrer und Schulleiter an der einklassigen Volksschule in Planina, Johann Grad, wurde über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an die einklassige Volksschule in Podraga bei Wippach überetzt. Die provisorische Lehrerin und Schulleiterin Johanna Simončič in Dobrava bei Asp wurde unter vorläufiger Belassung in ihrer gegenwärtigen Verwendung zur definitiven Lehrerin ernannt. Die definitive Lehrerin an der dreiklassigen Volksschule in St. Peter bei Rudolfswert, Ludmilla Bulovic, wurde über ihr Ansuchen an die fünfklassige Volksschule in Adelsberg versetzt. Der Bezirksschulrath Vittai wurde ermächtigt, eine Lehrstelle an der dreiklassigen Volksschule in Sittich provisorisch zu besetzen. An der vierklassigen Volksschule in Gutenfeld wurde eine Parallelabtheilung zur ersten Classe bewilligt und hierfür eine Lehrstelle systemisiert. Ferner wurde die Erweiterung der sechsklassigen städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach auf acht Klassen bewilligt, und wurden an dieser Schule zwei weitere Lehrstellen systemisiert. Der l. l. wirkliche Gymnasiallehrer in Rudolfswert, Michael Marlič, wurde unter Verleihung des Titels Professor definitiv im Beamtet bestätigt. Schließlich wurden die für das erste Semester des Schuljahres 1900/1901 eingelaufenen Schulgebührensgelege der Erledigung zugeführt.

— (Von der Wocheinerbahn.) Das l. l. Eisenbahnministerium hat der anlässlich der Trassenrevision in Anregung gebrachten Umgestaltung der Station Wocheinerbelloch in eine Personenhaltestelle zugestimmt und die Geneigtheit ausgesprochen, im Bedarfsfalle diese Haltestelle zu einer Frachten-Verladestelle zu erweitern. — (Der l. l. Landessanitätsrath) hielt am 7. d. eine Sitzung ab, wobei unter anderem die von der Stadtgemeinde Gurkfeld anlässlich des Ansuchens um Zuerkennung des Oeffentlichkeitscharakters für das dortige Krankenhaus eingebrachten Entwürfe eines Statutes für dieses Krankenhaus, einer Instruction für den ordinierenden Arzt, einer Instruction für das Wartepersonale und einer Hausordnung, sowie das Project zur Erbauung eines allen modernen Anforderungen entsprechenden Schlachthaus in Krainburg, dessen Kosten auf circa 64.000 K veranschlagt sind, beraten und darüber Beschlüsse gefasst, wurden.

— (Vom Steuerdienste.) Der kürzlich zum Finanzconcipisten ernannte Conceptspraktikant Robert Kermavner wurde der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Vittai zur Dienstleistung im directen Steuerdienste zugewiesen. — (Presärens hundertstes Geburtsfest.) Am 3. December jährt sich zum hundertstenmale der Tag, an welchem der große slovenische Dichter Doctor Franz Presären zu Vrba in Oberkrain das Licht der Welt erblickt hat. Es war ursprünglich beabsichtigt, an diesem denkwürdigen Tage das projectierte Presären-Denkmal in Laibach festlich zu enthüllen. Da sich jedoch die Errichtung des Denkmals aus mehrfachen Gründen verzögert hat und die Enthüllung desselben somit einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt, hat das Comité für die Errichtung des Denkmals beschlossen, die Obmänner aller nationalen Vereine Laibachs zu einer gemeinsamen Berathung über die Frage einzuladen, in welcher Weise der 3. December 1900 würdig zu begehen wäre. Die bezügliche Berathung findet heute um 6 Uhr abends im städtischen Rathhause statt.

— (Der Gesangverein «Slavec») veranstaltet Sonntag, den 11. d. M., im Gartensalon des «Karodni Dom» einen Martini-Abend, an welchem die bürgerliche Musikcapelle mitwirken wird. Programm: Gesang, Musik, Solo-Auftritt der «Martinigänse» und Tanz. Beginn um 7 Uhr abends, Entrée 60 h; Vereinsmitglieder frei. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

— (I. Hausbesitzerverein in Laibach.) Nachdem im Bureau des Hausbesitzervereines, Burgplatz Nr. 1, die Nachfrage nach zu vermietenden Wohnungen stets zunimmt, werden die B. T. Vereinsmitglieder ersucht, ihre leerstehenden Wohnungen sofort im Bureau anzuzeigen. Amtsstunden sind täglich, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen, von halb 6 bis 7 Uhr abends. — (Im städtischen Volksbade) wurden vom 28. October bis 4. November insgesammt 417 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 368 (davon 250 Douche- und 118 Bannenbäder), für Frauen 49 (davon 9 Douche- und 40 Bannenbäder).

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. October bis 3. November kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt, dagegen starben 22 Personen, und zwar an Tuberculose 2, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 2, Diphtheritis, 5 Trachom 1 Fall.

— (Zur Saveregulierung.) Die Regulierung des Savestromes in der Nähe der Ortschaften Wernegg und Höltsch des Bezirkes Vittai gelangt in nächster Zeit zur Durchführung. Zu diesem Behufe sind die nöthigen Vorarbeiten bereits im Zuge. — (Zur Volksbewegung in Krain.)

Im dritten Quartale des laufenden Jahres wurden im politischen Bezirke Voitsch mit 40.273 Einwohnern 66 Ehen geschlossen und 380 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 238, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 26, im ersten Jahre 74, bis zu 5 Jahren 134, von 5 bis zu 15 Jahren 12, von 15 bis zu 30 Jahren 19, von 30 bis zu 50 Jahren 15, von 50 bis zu 70 Jahren 32, über 70 Jahre 26. Todesursachen waren: bei 26 angeborene Lebensschwäche, bei 32 Tuberculose, bei 2 Lungenentzündung, bei 4 Keuchhusten, bei 5 Scharlach, bei 3 Typhus, bei 10 Dysenterie, bei 4 Gehirnslagsfluss, bei 5 organische Herzfehler, bei 4 bössartige Neubildungen, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen (2 infolge erlittener schwerer Verletzungen, 1 durch Sturz und 1 durch Erstickung). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht.

— (Zum Fremdenverkehre in Krain.) In der Stadt Krainburg sind während der heurigen Frühjahrs- und Sommerszeit 492 männliche und 35 weibliche, zusammen 527 Fremde angekommen, von denen die meisten nur auf der Durchreise sich befanden und 399 bis drei Tage, 108 bis sieben Tage, 7 bis 14 Tage, 7 bis drei Wochen und 6 bis vier Wochen dortselbst verweilten. Von diesen Fremden waren 281 aus Krain, 218 aus anderen österreichischen Provinzen, 12 aus den Ländern der ungarischen Krone, 3 aus Bosnien und der Hercegovina, 5 aus Deutschland, 3 aus Frankreich, 3 aus Italien und 2 aus Russland. — Die Stadt Bischofsfeld besuchten im Laufe des heurigen Sommers 47 männliche und 64 weibliche, zusammen 111 Fremde, von denen 20 bis 3 Tage, 26 bis sieben Tage, 14 bis 14 Tage, 4 bis drei Wochen und 47 über sechs Wochen dortselbst verweilten; hievon waren 15 aus Krain, 76 aus anderen österreichischen Provinzen und 17 aus den Ländern der ungarischen Krone.

— (Rindfleischpreise.) Im Monate October betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Rudolfswert 1 K 22 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 96 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Jülich-Beistritz 1 K 4 h, in Senofetsch 1 K 4 h, in Wippach 1 K 4 h, in Gurkfeld 1 K 12 h, in Landstraß 88 h, in Nassenfuß 88 h, in Ratschach 96 h, in St. Bartholomä 80 h, in Großdolina 80 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kragen 88 h, in Vittai 96 h, in Sagor 96 h, in Weichselburg 88 h, in Oberlaibach 96 h, in Krainburg 1 K, in Bischofsfeld 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Voitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K, in Zirknitz 96 h, in Tschernembl 80 h, in Möstling 80 h, in Gottschee 92 h, in Reifnitz 96 h, in Grottschlag 88 h, in St. Martin bei Vittai 96 h, in Kronau 1 K 8, in Radmannsdorf 1 K, in Aßling 96 h, in Belbes 1 K 20 h und in Kropf 96 h.

— (Mit siedendem Wasser verbrüht.) Am 6. l. M. vormittags gieng das 3 1/2 Jahre alte Söhnchen der Kaiserin Anna Roktan aus St. Stefan bei Treffen in das Nachbarhaus des Josef Stoba, kam dort in die offen stehende Küche und fiel in ein mit siedendem Wasser gefülltes Schaff. Der arme Kleine wurde zwar rasch von der herbeigelaufenen Magd aus seiner schlimmen Lage befreit, erlitt aber trotzdem schwere Brandwunden auf der Rückenseite des Ober- und Unterkörpers und wird zur Heilung dem Landespitale übergeben werden müssen. — Der verunglückte Knabe ist das Kind jener Roktan, die von ihrem Manne schon vor Jahresfrist verlassen wurde und die selbst an der Auszehrung krank darniederliegt. Wahrlich bedauernswerte Leute! S.

— (Diebstähle.) Am 31. v. M. wurde dem Besitzer Alois Stusel in Unterribnica, Gemeinde Großdolina, während er kaum 300 Schritte von seinem unversperrten Hause beschäftigt war, aus einem unversperrten Kasten Nachstehendes gestohlen: eine silberne Unter-Remontoiruhr mit Doppelmantel der Firma Schlesinger in Wien, eine silberne Unter-Remontoiruhr mit einfachem Mantel amerikanischen Systems, eine goldene Panzerkette, eine silberne Uhrkette mit schadhaftem Ringanhänger, ein sechsläufiger Revolver mit Eisenbeingriff, 9 mm-Calibers, scharf geladen, und ein leeres Portemonnaie aus Leder mit blauem Monogramm (S). Der Gesamtschaden beläuft sich auf 200 K. — Am gleichen Nachmittage schlich sich mutmaßlich derselbe Thäter durch ein offenes Fenster ins Haus des Johann Bernarbi in Oberribnica ein und entwendete aus der Tasche einer im Kasten befindlichen Hase 40 K. Der Diebstahl sehr verächtlich erscheint ein 20 bis 26 Jahre altes, mittelgroßes, kräftiges, barloses, mit einem grauen Zenganzuge, großer Nase und mit Stiefletten bekleidetes, beim Gehen vorgeneigtes Individuum, welches um die genannte Zeit bei einem Besitzer in Podgradeno bettelte. Der Dieb dürfte gegen Samobor gegangen sein.

— (Unfall.) Gestern nachmittags fiel dem Knechte Valentin Terbanč, Wienerstraße Nr. 16, beim Wälzen von Fässern in den Keller ein Fass mit Apfelmoss auf den linken Fuß und riß ihm die große Bege weg.

*(Verhaftung.) Gestern nachmittags bei Ankunft des Wiener Postzuges wurde am Südbahnhof der Arbeiter Cyril Plesnicar aus Boglarje verhaftet. Derselbe war bei der k. k. Forst- und Domänenverwaltung in Gaisern beschäftigt und hatte bei seiner Abreise dem Arbeiter Josef Erjavac einen größeren Geldebtrag entwendet. Hievon wurde die städtische Polizei auf telegraphischem Wege verständigt, die nun den Plesnicar bei seiner Ankunft in Laibach anhielt und verhaftete. Bei dem Verhafteten fand man einen Geldebtrag von 170 K.

— (Verunglückt.) Am 2. d. M. war der 31 Jahre alte Grundbesitzer Franz Grabljevec in Poddoršt, Ortsgemeinde Poddoršt, mit dem Verführen von Schotter beschäftigt. Plötzlich scheuten die Pferde und Grabljevec fiel so unglücklich vom Wagen, daß er mit dem Kopfe auf einen edigen Stein stürzte und ihm dadurch die Hirnschale eingebrochen wurde; auch zog er sich innere Verletzungen zu. Er starb am 5. d. M. Der Verunglückte hinterläßt seine 31 Jahre alte Ehegattin und drei unmündige Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren. —ik—

— (Der Bau der Pfarrkirche in St. Martin bei Vittai) ist nun vollendet. Bereits am 18. d. M. wird in der neuen Kirche das erste heil. Messopfer dargebracht und am selben Tage das Fest des heil. Martinus, welcher Patron der erwähnten Kirche ist, gefeiert werden. (Diese kirchliche Feier wurde sonst am 11. November, beziehungsweise am darauffolgenden Sonntage abgehalten.) Die feierliche Consecration der Kirche durch den Fürstbischof, mit welchem kirchlichen Acte auch die Spende des Sacramentes der heil. Firmung verbunden sein wird, wurde mit Rücksicht auf den Umstand, daß die innere Ausschmückung der Kirche noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, auf den künftigen Sommer übertragen. — Die technische Baubefichtigung der Kirche dürfte in den nächsten Tagen stattfinden. —ik—

— (Ausbreiten der Diphtheritis.) In der Ortsgemeinde St. Veit bei Sittich ereigneten sich in letzter Zeit wiederholt Diphtheritisfälle, doch wurde durch energische Maßnahmen seitens des Districtsarztes ein Umschlagreifen der Krankheit verhindert. Fast alle Krankheitsfälle nahmen einen günstigen Ausgang. —ik—

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen monatlichen Viehmarkte in Laibach wurden 603 Pferde und Ochsen, 341 Kühe und 50 Kälber, zusammen 994 Stück, aufgetrieben. Bei Pferden und Ochsen war der Verkehr so ziemlich rege, bei Kühen mittelmäßig. Die Pferde wurden von italienischen, die Ochsen von den gewöhnlichen Käufern aus Mähren, die Kühe hingegen nur von heimischen Käufern aufgekauft.

— (Eine interessante Eisenbahn-Erinnerung) bringt die «Klagenfurter Zeitung» nach einer Notiz der «Laibacher Zeitung» vom Jahre 1862, worin es heißt: Seit 1. Mai verkehren wöchentlich sechs Schnellzüge auf der Südbahn, drei von, drei nach Wien. Als am 1. Mai zum erstenmale der Schnellzug von Wien nach Laibach kam, brachte er nur vier Menschen mit: den Locomotivführer, den Heizer und zwei Conducteure! «Station Laibach, vier Minuten Aufenthalt!» rief scherzweise der Conductor. Es stieg aber kein Passagier aus, weil keiner im Zuge war.

— (Ernteergebnisse.) Wie aus Gottschee berichtet wird, ist im dortigen politischen Bezirke die heurige Ernte im allgemeinen mittelgut ausgefallen. —o—

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Zur Vorfeier des Geburtstages Friedrich von Schillers gelangt heute «Wilhelm Tell» zur Aufführung. Die Hauptrolle befindet sich in den Händen des Herrn Kühne; in den übrigen Partien ist nahezu das ganze Ensemble beschäftigt. — Für Sonntag steht die sensationelle Operettennovität «Wiener Blut» von Johann Strauß als Premiere am Repertoire.

— (Mittheilungen von Breitkopf und Härtel.) Berlioz war in seiner Kunst ein Bahnbrecher, aber der Pfad, den er gefunden hat, ist nicht durch Trümmer verwüstet, sondern mit Denkmälern seines Wirkens geschmückt; er war kein Umstürzler, sondern ein Aufbauer, eine eminent positive Kraft. Dabei war er eine durch und durch ursprüngliche, energisch-selbständige Natur. Originalität, dieses so vielfach mißbrauchte, ja geschändete Wort, auf Berlioz mag es in seiner vollen Bedeutung angewendet werden. Es war thatsächlich ein origineller Musiker, vielleicht der originellste, der jemals gelebt hat. — So schreibt Felix Weingartner u. a. in seinem Gedendbuche, das in der soeben erschienenen Nr. 63 der Mittheilungen von Breitkopf & Härtel in Leipzig neuerdings abgedruckt wird. In geistvoller, überzeugender Art beleuchtet er das Schaffen des «Stammvaters unserer neueren Tonkunst» und tritt mit Wärme für die Aufführungen seiner Werke ein, die durch die neue kritische Gesamtausgabe leicht zugänglich gemacht werden. — Der Heimfall des Verlagsrechtes von Karl Döw's Werken gab Veranlassung zur Veranstaltung einer Gesamtausgabe seiner Balladen und Gesänge, von denen

acht Bände fertig vorliegen, während die übrigen neun Bände im nächsten Jahre zu erwarten sind. Kaum ein anderer Komponist, Franz Schubert ausgenommen, hat in allen Zweigen des Gesanges eine solche Meisterschaft betätigt wie Döwe. Vom einfachsten Kinderliedchen bis zur größten Ballade findet sich in seinen Werken eine ununterbrochene Stufenleiter. In der neuen, nach Gruppen wohlgeordneten Ausgabe, die ausführliche literarische Nachweise vom Herausgeber Dr. Max Kunze bietet, haben auch eine Anzahl ungedruckter Compositionen Aufnahme gefunden. — Auf Grund des monatlich erscheinenden Deutschen Bühnenspiellanes, der eine zuverlässige Zusammenstellung der Theaterzettel der hervorragendsten Bühnen enthält, wird ein außerordentlich reichhaltiges Inhaltsverzeichnis aller vom September 1899 bis August 1900 aufgeführten musikalischen Werke geboten. Daraus ergibt sich, daß hinsichtlich der Zahl der Aufführungen Strauß' «Die Fledermaus» mit 462, Jones' «Die Geisha» mit 461, Andra's «Die Puppe» mit 385, Wagners «Lohengrin» mit 287 und «Tannhäuser» mit 266 Aufführungen obenanstehen. — Die Entscheidung über die zur Preisbewerbung eingereichten mehr als 900 Compositionen eines Deutschen Flottenliedes ist nunmehr erfolgt. Der erste Preis in Gestalt eines Schiffsmodells ist Herrn Musiklehrer Th. Scharff in Freiburg (Schlesien) zuerkannt worden, während die Herren L. Steinert in Aurich, S. Breu in Würzburg und G. Neumard in Leipzig je einen weiteren Preis erhielten. — Seit einer Reihe von Jahren bemüht sich die Musikalienhandlung Breitkopf & Härtel, die musikalisch-historischen Sammelwerke aller Völker durch Schaffung einer Centralstelle der Musikwelt leicht zuzuführen. Auch in der neuen Nummer der Mittheilungen ist wiederum eine Reihe solcher für Musikforscher und ernste Musikfreunde wichtiger Werke aus Deutschland, England, Frankreich und Oesterreich-Ungarn verzeichnet. — Bericht wird weiterhin über einige neue Bühnenwerke: Boellner, «Die versunkene Glocke», welches Musikdrama bereits von 15 Bühnen, darunter vier Hoftheatern, zur Aufführung erworben und theilweise auch schon mit sehr günstigem Erfolge aufgeführt wurde; auch das demnächst erscheinende Musikdrama «Norwegische Hochzeit» von G. Schjelderup ist vom neuen deutschen Theater in Prag schon praktisch erprobt worden, während Ennas in Kopenhagen und Amsterdam glänzend bewährtes musikalisches Märchen «Das Streichholzmädel» nun auch seinen Einzug in Deutschland, zunächst in Bremen und Königsberg, hält. — Den zahlreichen Verehrern Verdis dürfte die in den Mittheilungen abgedruckte kleine Lebensbeschreibung nebst Bild willkommen sein. — Ferner wird die Aufmerksamkeit auf Philipp Wolfram gelenkt, dessen Compositionen und musikalische Schriften in Fachkreisen Anerkennung gefunden haben.

— («Das Thierleben der Erde».) Ein moderner Roman pflegt eine ausführliche Darstellung des «milieu» zu enthalten, zu dem die handelnden Personen in einem mehr oder minder großen Abhängigkeitsverhältnisse stehen. Mag man über dieses Princip und seine Berechtigung fürs menschliche Thun und Lassen denken, wie man will, so ist doch seine Anwendung auf einem anderen Gebiete mit Freuden zu begrüßen. Dem bekannten Zoologen Dr. Wilhelm Haacke gebürt das Verdienst, in seinem in Gemeinschaft mit dem Thiermaler W. Kuhnert herausgegebenen Werke: «Das Thierleben der Erde» (40 Lieferungen zum Preise von à 1 Mark, Verlag von Martin Olshausen, Berlin SW.) zum erstenmale die Thierwelt nach diesem Gesichtspunkte geschildert zu haben. Hier ist nicht mehr die bei Brehm so beliebte Vermenschlichung des Thieres, noch eine trodene Aufzählung nach dem wissenschaftlichen System zu finden, eine streng objective und dabei stilistisch außerordentlich gewandte Darstellung zeigt uns die Thiere in ihrer natürlichen Umgebung und im Rahmen ihrer heimatischen Zusammengehörigkeit. Genügt dieser Vorzug allein, um dem Werke einen Platz in jeder Bibliothek zu sichern, so rufen die meisterhaften farbigen Gemälde W. Kuhnerts, von denen jede Lieferung drei enthält, die Bewunderung jedes Thier- und Naturfreundes hervor. — Wie die Verlagsbuchhandlung uns mittheilt, sendet sie auf Wunsch über das Werk gratis einen illustrierten Prospect mit farbigem Probebilde.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Process Hilsner.

Pisef, 8. November. Das Zeugenverhör wird fortgesetzt. Zeuge Karl Reismann aus Polna, bei dem Hermann Basch bis Ende September 1899 bedienstet war, bezeichnet Basch als braven, rechtschaffenen Menschen. Ueber Befragen des Präsidenten erklärt der Zeuge Hermann Basch unter Eid, daß er

niemals mit Hilsner oder Bretisch verkehrte, also auch nicht am 17. Juli 1898. Es folgte nun die Confrontierung des Zeugen Basch mit dem Zeugen Lang, wobei beide ihre ganz entgegengesetzten Behauptungen aufrecht erhalten. Die nächsten Zeugen Eduard Basch und Julius Aufrecht bestätigen, daß Hermann Basch nach dem Ausfluge im Gasthause war. Der Cantor Steiner bestätigt, am 17. Juli abends Basch dort gesehen zu haben. Steiner betheiligte sich am Arbeiterausfluge. Präsident: Haben Sie auch Hilsner gesehen? Ich habe bei meiner ersten Einnahme gesagt, daß ich ihn dort gesehen habe, glaube aber, daß ich mich bezüglich der Kleider, die er trug, geirrt habe. Ueber Befragen des Präsidenten erklärt Steiner, Hilsner sei oft in den Tempel gekommen. Er glaube auch, daß er am 29. März 1899 dort war, könne das aber nicht mit Bestimmtheit sagen. Auf mehrfache Fragen erklärt der Zeuge die Behauptung, daß die Juden ihm wegen seiner in der Voruntersuchung gemachten Angaben Vorwürfe gemacht haben, als unwahr. Darauf entspinnt sich ein lebhafter Wortwechsel, hervorgerufen durch den Antrag des Doctors Nurednick auf Vorladung mehrerer Zeugen zur Charakterisierung der Glaubwürdigkeit des Zeugen Lang. Im weiteren Verlaufe der Debatte sagt Dr. Nurednick: Die Feststellung der Glaubwürdigkeit dieses Zeugen sei nothwendig, da hier die Zeugenschaft eines Juden nicht soviel wert sei, wie die eines Christen. (Große Bewegung im Auditorium und auf der Geschworenenbank.) Dr. Nurednick: Ich meine nicht die Herren Geschworenen, sondern die große öffentliche. (Rufe von der Geschworenenbank: «Die entscheidet hier nicht!»)

Der Municipalrath von Neapel.

Neapel, 7. November. In der gestrigen Sitzung des Municipalrathes gaben der Sindaco und sein Stellvertreter ihre Demission. Ebenso legten mehrere Municipalräthe ihre Stellen nieder. Der Municipalrath nahm sodann den Antrag auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung an und wählte einen neuen Sindaco sowie einen neuen Stellvertreter. Die Neugewählten erklärten jedoch, die Wahlen nicht anzunehmen.

Rom, 8. November. Wie die «Agenzia Stefani» meldet, unterzeichnete König Victor Emanuel heute früh das Decret, mit welchem der Municipalrath von Neapel aufgelöst und Staatsrath Quala zum königlichen Commissär ernannt wird. Durch ein zweites Decret wird ferner eine unter dem Vorsitze des Senators Sareda eingesetzte Commission mit der Untersuchung aller Zweige der Stadtverwaltung von Neapel betraut werden.

Französische Kammer.

Paris, 9. November. Im Verlaufe der Debatte über die allgemeine Politik der Regierung nahm die Kammer mit 254 gegen 214 Stimmen einen vom Ministerpräsidenten nicht acceptierten Zusatz zur Tagesordnung an, welcher die in der Senfer Rede vom Handelsminister ausgedrückten collectivistischen Doctrinen verwirft. (Bewegung.) Nach langer, bis spät in die Nacht andauernder Debatte wurde schließlich dem Ministerium das Vertrauen votiert.

Die Vorgänge in China.

London, 8. November. Die Morgenblätter melden aus Shanghai: Hier ist das Gerücht verbreitet, die Kaiserin-Witwe sei gestorben.

New York, 8. November. Aus Peking wird vom 3. d. M. telegraphiert, daß Graf Waldersee das Todesurtheil über fünf hervorragende chinesische Beamte in Pao-tung-Fu bestätigt habe.

Agram, 8. November. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Handschreiben, durch welches der Landtag zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit für den 15. d. M. einberufen wird.

Cannes, 8. November. Heute vormittags um 10 Uhr fand hier in der Kapelle der Prinzessin Maria Theresia die kirchliche Trauung der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sicilien statt. Der Bischof von Nizza, Monsignore Chaton, nahm die Trauung vor. Die Ceremonie, welche sich impromptu gestaltete, war um halb 12 Uhr beendet.

Madrid, 8. November. (Meldung der «Agence Fabra».) Auf der ganzen Halbinsel gibt es keine carlistische Bande mehr. Mehrere Carlisten werden ein Kriegsgericht gestellt werden.

Hotel Elephant.

Hotel Stadt Wien.

Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

(4185)

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Vorzinsung von Bar-Einlagen im Guts-Borrent- und auf Giro-Konto.

Offerten sind sub **«E. C. S., Fiume»**
an die Administration dieser Zeitung zu
richten. (4186) 3—1

Erkenntnis.

Rundmachung.

Concurs-Ausschreibung.

12. December 1900
an das I. I. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt.
Bewerber, welche nicht schon im Staats-
dienste stehen, haben außer dem Nachweise ihrer

Präjs. 13.326
4 c/00.

bisherigen Beschäftigung noch den Heimatschein und ein staatsärztliches Zeugniß über ihre Diensttauglichkeit beizubringen.

Klagenfurt am 7. November 1900.

Novität von Hermine Villinger!

Soeben erschien:

Allerlei Liebe

Geschichten

von (4113) 2-2
Hermine Villinger.

Illustriert von Kurt Liebich.

Preis eleg. geb. K 5.04.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

G. B. Pr. VII, 22/00.

Erkenntnis.

Erkenntnis.
Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat
das 1. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht
auf Antrag der 1. k. Staatsanwaltschaft zu Recht
erkannt:
Der Angekl.

Der Inhalt der nicht periodischen Druck-
schriften: „Die Mittel zur Verhütung von zu
künstlichen Kinderlegen.“ Ausgegeben von zu
Wieners des Bundes, unter Ehrenvorsitz des
Reichs. Anerkannte Uebersetzung aus dem
niederländischen von H. Wolf, Zahlmeister der ost-
preuss. Armee, Leipzig. Verlag Emil Kuntze,
Breslau nach §§ 305 und 516 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489
St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft
verhängte Beschlagnahme dieser Druckchrift bestätigt
und gemäß der § 36 und 37 des Pressegesetzes
vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro
1863, die Weiterverbreitung derselben verboten
und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme
Exemplare derselben erkannt.

R. L. Landst.

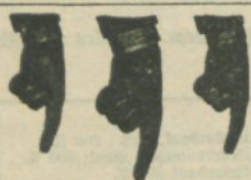
8. I. Landesgericht Laibach, Abth. VII. am
6. November 1900.

Grösste Auswahl Hand- * * * * * * schuhe

aus Glacé- und Wasch-
leder, Tricot, Tuch, Seide
und Zwirn

(8746) empfiehlt 8-5
zu sehr billigen Preisen

Karl Recknagel
Rathhausplatz 24.



Neuestes in

**Reform-
Mieder**
kurze Façon, bekannt bestes
Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-71

Alois Persché
Domplatz 22.

1901

Wand-Notizkalender

zweiseitig, Großformat, auf Pappe
gezogen

40 h, per Post 50 h.

Wandkalender

zweiseitig, Kleinformat, auf Pappe
gezogen

30 h, per Post 35 h

(8734) empfehlen 15-4
Kleinmayr & Bamberg
Buchhandlung
Laibach, Congressplatz 2.

Kaiserpanorama

welches gut erhalten ist, mit Peluche-Deco-
ration, mechanischem Uhrwerk, 25 Sitzplätzen
und 200 Bildern, wird wegen Platzmangel
sofort spottbillig verkauft.
Zu besichtigen von 5 bis 7 Uhr abends
Wien I., Elisabethstrasse 1, im photo-
graphischen Atelier. (4173)

Möbliertes Monatzimmer

gleich zu beziehen
Villa Wettach.
Auskunft im II. Stock. (4182) 3-1

Stets vorrätig:
Neueste Auflage von
Katharina Prato
Die süddeutsche Küche
Preis eleg. geb. K 6.-
bei (8441) 48
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
Laibach, Congressplatz 2.

Wohnung

ganzer erster Stock, mit fünf Zimmern und
Zugehör, sammt einem Gemüsegarten, ist
an der Triesterstrasse um den Jahresmietzins
von 300 fl. zu vermieten.
Näheres bei **M. Kuno, Herrengasse**
Nr. 7. (4172) 5-3

Langsam fahren!

Zur Darnachachtung belieben
in dem heute noch aufliegenden
„Slovenski Narod“ von gestern
abends die decidirt endgiltige
Erklärung der vereinigten Kaffee-
hausgäste zu lesen! (4167) 2-2

Das ad hoc-Actions-Comité.

Lieber Freund!

Nehmen Sie zur Erhöhung Ihres Wohl-
behagens täglich früh und spät nur ein
Gläschen vom echten **J. Kianers**

Alpenkräuter „Triglav“

Es ist zweifellos das gesündeste heimi-
sche Product, die theueren ausländischen
Specialitäten an Geschmack und Wirkung
(3604) 37
übertreffend.

Decorirt mit der goldenen Medaille,
Paris. Analysirt und erprobt: Prof. Dr. L.
Rössler, Dir. Dr. E. Meißl, Prof. B. Knapitsch

Grosse Militär-Invaliden-

Gold- und Silber-Lotterie.

Morgen Ziehung!

Haupttreffer: **60.000 Kronen**
bar mit 20% Abzug.

Invaliden-Lose à 1 Krone
empfehl: **J. C. Mayer, Laibach.**

Grösste Auswahl in

Pelzwaren

(3843) 5

empfehl

Alois Persché, Domplatz 22.

Es diene zur allgemeinen Kenntniss, dass

Samstag, den 3. November

Preßeren-Gasse Nr. 1, im Frisch'schen Hause

der grosse Waren-Verkauf

eröffnet wurde, und es kommen zum Verkauf:

Eine grosse Partie Tuchware, darunter englische, Brüner und Havelock-
Stoffe.
Eine grosse Partie Damenkleider-Stoffe und Barchente von 15 kr. per Meter
aufwärts.
Eine grosse Partie Smyrna-Teppiche, Vorleger, Wandschoner u. Fensterschützer.
Teppich 2 m breit, 3 m lang, fl. 5-90.
Eine grosse Partie Seidenware, darunter neueste Dessins in Taffel-Seide, 4-93 kr.
per Meter.
Eine grosse Partie Mieder, circa 500 Stück, aus einer Concursmasse, von 30 kr.
aufwärts.

Ausserdem noch einige preiswerte Partien verschiedener Artikel

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Da alles zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft wird, dürfte die Auswahl
bald eine beschränkte sein, daher sich jedermann, der auf diesen Gelegenheits-Kauf
reflectiert, dementsprechend beeilen soll. (4087) 5-5

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.
Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweiss-
körper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmack-
loses, leicht lösliches Pulver
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche, in der Ernährung für Magenranke, Wöchnerinnen,
zurückgebliebene Personen, an englischer Krankheit
Nervenleidende, Brustranke, leidende Kinder, Genesende
sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

(355) 36-33

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit zwei Procent Eisen in organischer Bin-
dung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.



KOSMIN

weltberühmtes Zahnwasser

Wegen seiner unvergleich-
lichen Wirkung täglich benutzt
von höchsten Herrschaften.

Millionen

Flaschen im Gebrauch.
Grosse goldene Medaillen
Paris, London, Wien,
Brüssel etc.
Flacon Nr. 2, überall käuflich.

(3587) 14